Ecke des Operateurs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 89

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Kultusministerium in Los Angeles beschlossen, eine Serie historischer Kurzfilme für Lehrzwecke zu verwenden. So sollen demnächst zwölf Filme der Warner Bros in ca. 290 Schulen gezeigt werden.

Opfer der Montage . . .

Die französische Zeitschrift «Cinémonde» veröffentlichte kürzlich einige aufschlußreiche Angaben über die Arbeitsmethode in Hollywood. Nicht ohne Erstaunen liest man in diesem auf authentischem Material basierten Bericht, daß die originale Länge beispielsweise des Fox-Films «Suez» 330 000 Meter betrug und die des Films «La Folle Parade» 170 000 Meter, aus denen dann schließlich je 3000 Meter ausgewählt wurden. Selbst bei Farbenfilmen, deren Herstellungskosten schon an sich soviel höher sind, wird oft zehnmal soviel Filmband benötigt, als für die endgültige Fassung gebraucht wird; für «Robin des Bois», der 3200 Meter lang ist, drehte man sogar 69 165 Meter. Doch diese «Verschwendung» ist in dem Verlangen begründet, nur die besten und packendsten Szenen zu zeigen; alles Ueberflüssige oder nur Halb-Gelungene wird bei der Montage unbarmherzig weggeschnitten.

Film-Technik

Der Geruchsfilm in ausländischem Urteil.

Der «Film-Kurier», Berlin, nimmt unsere Berichterstattung über den Geruchsfilm mit Ironie auf und bemerkt, die Erfinder kämen einstweilen nur ins «Glossarium». In seinem langen Aufsatz über diese neue Erfindung, die noch viel zu unerprobt ist, als daß man viel über sie schreiben könnte, spricht das deutsche Fachblatt mehrmals von Aprilscherzen und versteht unsere Bemerkung, nach welcher uns der Geruchsfilm am 9. Juni leider nicht vorgeführt wurde, so, als ob die Schweizer Presse überhaupt nie Gelegenheit gehabt hätte, sich von der Brauchbarkeit der Erfindung selbst zu überzeugen. Dazu ist immerhin zu sagen, daß schon vor mehreren Monaten Vertreter verschiedener größerer Zeitungen zu einer ersten «Duftfilm»-Vorführung eingeladen wurden und über die verblüffende Präzision und Echtheit der mit den Filmbildern gesendeten Düfte berichtet haben. Leider wurde damals unser Fachblatt mit einer Einladung übergangen, was sich nun darin rächt, daß wir nicht aus eigener Erfahrung über den Geruchsfilm berichten können. Wir haben jedoch in unserem Bericht ausdrücklich erwähnt, daß ernst zu nehmende, für die Einrichtung des Schweizerpavillons an der New Yorker Weltausstellung verantwortliche Persönlichkeiten von der Brauchbarkeit und technischen Reife der Erfindung überzeugt sind.

Wir mußten auf diese Angelegenheit zurückkommen, um auf die allzu ironisch-leichtfertige Auslegung, die der «Filmkurier» unserem Bericht gab, zu antworten.

Rekord-Tiefsee-Filmaufnahmen.

In den Gewässern von Bermuda wurden dieser Tage Filmaufnahmen in einer Tiefe von 3200 Metern durchgeführt. Eine derartige Tiefe war bisher auch nicht annähernd je erreicht worden. Die Aufnahmen wurden aus einem Glaskasten heraus vorgenommen, dessen Wände trotz ihrer kolossalen Dicke aus einem Glas hergestellt waren, das keinerlei Verzerrung der Bilder bedingte. Ein 16-mm-Film wurde mit Hilfe eines Elektromotors hinter dem Objektiv vorbeibewegt. Neben der Kamera befindet sich in dem Glaskasten ein Scheinwerfer, dessen Betätigung zwangsläufig mit derjenigen der Kamera verbunden ist. Selbstverständlich ist es nicht möglich, von oben her zu beurteilen, wann für die Aufnahmen geeignete Objektive sich im Bereich der Linse befinden; die Aufnahmen basieren vielmehr vollkommen auf dem Zufall, der dafür zu sorgen hat, daß sich die Schauspieler der Tiefsee rechtzeitig zur Aufnahme einfinden. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß der scharfe Lichtstrahl die Tiefsee-Ungeheuer anlockt — insoweit sie nicht, was vielfach der Fall ist, überhaupt über kein Sehorgan verfügen. («Tat.»)

Gleichzeitige Ausstrahlung mehrerer Fernseh-Uebertragungen.

Der belgische Ingenieur François C. P. Henroteau hat eine Erfindung gemacht, mit deren Hilfe es möglich ist, auf ein und derselben Wellenlänge zu gleicher Zeit beliebig viele Fernseh-Uebertragungen vorzunehmen. Die zu übermittelnden Botschaften können ebenso aus Schriften wie aus Bildern bestehen. Das neue System besteht aus einer Anzahl von Kathodenröhren, je einer für jede Botschaft. Jede Röhre hat ihren eigenen Elektronenstrahl und einen fluoreszierenden Schirm. Die Botschaft wird in ein Lichtbild umgewandelt und auf dem Schirm vom Strahl abgetastet, so daß ebenso viele verschieden stark scheinende Bilder erscheinen, wie Botschaften übermittelt werden sollen. Diese Bilder werden gleichzeitig von der Fernsehapparatur erfaßt und übertragen, um am Empfangspunkt wieder entwirrt und einzeln projektiert zu werden.

In Fachkreisen wird der neuen Erfindung großes Gewicht beigelegt. Auch in Amerika interessiert man sich bereits dafür; das amerikanische Patent (Nr. 2191565) soll in Lizenz vergeben werden. («Tat.»)

Ecke des Operateurs

Bildstand und Andruckfederung des Bildfensters.

Wir entnehmen dem «Film-Kurier» den folgenden Aufsatz:

Die Güte des Bildstandes bei der Bildwiedergabe hängt bekanntlich von der Beschaffenheit des Bildwerfers und des Filmbandes ab, so daß man also nicht allein durch die Regulierung der Andruckfederung einen einwandfreien Bildstand erzielen kann.

Eine Regel, daß man beispielsweise die Andruckfederung ohne weiteres bei schlechtem Bildstand anzieht, wäre nur dann erfolgreich, wenn Malteserkreuz und Stiftscheibe nicht abgenutzt sind, die Fensterführung in Ordnung und die Filmbandperforation nicht angeschlagen sind.

Wenn man also während oder nach Beginn der Vorführung durch eine Veränderung der Andruckfederung einen besseren Bildstand erreichen möchte, so ist es zunächst einmal erforderlich, daß man sich davon überzeugt, ob der Bildstand bei einer weiteren Lockerung der Andruckfederung unveränderlich bleibt oder schlechter wird; das heißt also, daß man zuerst die wirklichen Ursachen feststellen muß, ehe man die Federung anzieht.

Manchmal tritt eine solche Bildunruhe auch mitten während der Vorführung ein und hört oft nach kurzer Zeit von selbst wieder auf. In diesen Fällen wäre es geradezu falsch, die Federung anzuziehen, denn der wirkliche Fehler ist in solchen Fällen fast immer eine auf mehrere Meter angeschlagene Perforation. Das Anziehen der Federung würde hierbei den Schaden nur noch vergrößern, indem die Perforation noch mehr angeschlagen und der Bildstand damit noch schlechter wird.

Nicht jeder Vorführer hat das dazu erforderliche Fingerspitzengefühl, um bei einer Bildunruhe während oder bei Beginn einer Vorführung den richtigen Einstellpunkt zu finden, besonders noch dann, wenn außer der angeschlagenen Perforation noch Schichtabsatz ohne Samtbelag erfolgt.

Selbst wenn man einen Vorführer darauf prüfen wollte, wäre es nicht angebracht, ihm zu sagen, daß man einen schlechten Bildstand allein nur durch Anziehen der Andruckfederung beseitigt, ohne die wirklichen Ursachen der Entstehung zu berücksichtigen.

In der Praxis sollte man überhaupt die Andruckfederung der Fensterkufen recht wenig verstellen und immer wieder darauf achten, daß der vom Hersteller vorgeschriebene Druck in Gramm eingehalten wird, was man durch öftere Kontrolle mit der Federwaage prüfen kann. Eine solche Federwaage kostet nur wenige Mark und ist in fast jeder Waagenhandlung zu haben. Die erforderliche Druckhöhe in Gramm er-

hält man auf Anfrage vom jeweiligen Hersteller des Bildwerfers.

Zusammengefaßt tritt also eine Verschlechterung des Bildstandes ohne Einfluß der Andruckfederung ein, wenn Malteserkreuz und Stiftscheibe abgenutzt sind und Fenstereinsätze ohne Samtbelag zu Schichtabsatz neigen; solche Einsätze müssen unbedingt nach jedem Akt gereinigt werden, um die Bildunruhe wieder zu beseitigen.

Der schlimmste Fehler aber bei vorliegenden Bildunruhen ist eine angeschlagene Perforation und noch dazu, wenn sie bei einer bestimmten Art von Anschlag im Bildfenster selbst erfolgt ist. Da hat also das notwendige Fingerspitzengefühl des Vorführers schon versagt, und er hat nach einer oberflächlichen Regel die Andruckfederung bis zum Eintritt des Perforationsanschlages angezogen, ohne die wirklichen Fehler zu berücksichtigen. Zahlreiche angeschlagene Kopien sind die Folgen solcher unüberlegter Verstellungen, wenn man mit unzulänglichen Kenntnissen, oder auch falschen Voraussetzungen eine Verstellung der Andruckfederung vornimmt.

H. F. Strödecke.

Mitteilungen der Verleiher

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Grosser Start der TOBIS zur Eröffnung der Saison 1940/41

Die Tobis Film-Verleih A.-G., Zürich, kann zu Beginn der neuen Saison mit einer größeren Zahl erstklassiger Filme aufwarten. Wir geben nachstehend eine kurze Uebersicht darüber, was die Theaterbesitzer an Filmen aus der Produktion 1939/40 noch erwarten können. Erfreulicherweise sind dabei erstklassige Geschäftsfilme zur Verfügung. Wir erwähnen beispielsweise:

«D III 88»,
ein Film der deutschen Luftwaffe. In den Hauptrollen: Christian Kayssler, Otto Wernicke, Karl Martell. Der Film ist fertiggestellt.

Der Paula Wessely-Film: «Ich warte auf dich» (ein Leben lang ...) mit Gustav Ucicky als Regisseur. Nach seinem eigenen Urteil ist es der beste Film seines Lebens. Der Film ist lieferbar im September.

«Geier-Wally». Ein dramatisches Schicksal aus den Hochalpen mit dem bekannten Regisseur Hans Steinhoff, noch in bester Erinnerung aus dem «Robert Koch»-Film. Hauptdarsteller: Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, Adalbert Schlettow und Gustav Waldau. Der Film ist lieferbar im September.

«3 Codonas.» Ein Sensationsfilm aus der Welt des Variété, der das Schicksal einer weltberühmten Artistenfamilie gestaltet. Hauptdarsteller: René Deltgen, Lena Norman, Harald Paulsen u. a. m. Die Musik schrieb Peter Kreuder. Der Film ist fertiggestellt.

«Trenck der Pandur.» Ein großer Hans Albers-Film, der den beliebten Darsteller in einer Bombenrolle zeigt. Er ist der wilde Abenteurer, Baron von der Trenck und Anführer einer Elitetruppe rauher, furchtloser Männer, die er durch seinen Wagemut und seine Kühnheit mit einem tollen Husarenstück zum Sieg führt. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Sybille Schmitz, Käthe Dorsch, Hilde Weißner, Herbert Hübner u. a. m. Der groß aufgezogene Film entstand unter der Regie von Herbert Selpin. Der Film ist lieferbar im September.

«Pedro soll hängen.» Ein origineller Spielfilm des berühmten Regisseurs Veit Harlan mit Heinrich George in der Rolle des Pedro. Erstmals erscheint in diesem Film die hübsche Maria Landrock, eine neue Begabung auf dem Gebiete jugendlicher Rollen. Der Film ist lieferbar im Oktober.

Der große Willy Forst-Film: *«Operette»* wird mit berechtigter Spannung erwartet. Der beliebte Regisseur wird hier ein beschwingtes Thema mit der ihm eigenen Eleganz und Liebenswürdigkeit verfilmen, wobei das Musikalische einen wesentlichen Bestandteil des Werkes bilden wird. Der Film ist im November lieferbar.

Und zu Neujahr stellt die Tobis den Theaterbesitzern als sicheres Zugstück wieder einen «Emil Jannings-Film» zur Verfügung, über den seinerzeit nähere Angaben folgen werden.

Neben diesen Produktionsschlagern, die zu Beginn der Saison spielbereit sind, bringt die Tobis im Sonderverleih den großen Schweizer-Dialektfilm *«Verena Stadler»* heraus, von dem an anderer Stelle berichtet wird.



Großer Rat im Filmatelier. Wir sehen hier die Herren Max Knapp, Hermann Gallinger, Johannes Steiner, Paul Staehlin, Dr. O. Wälterlin und V. Noerdlinger bei einer Drehbuchbesprechung zu dem Film «De acht Schwyzer».

„Dilemma."

Die «Gotthard-Film A.-G.», die unter der Produktionsleitung von Dr. Stefan Markus den Film «Dilemma» dreht, macht darauf aufmerksam, daß es sich dabei um einen sehr zeitgemäßen Problemfilm handle, dessen spannende Filmhandlung das Dilemma eines edlen Arztes schildere, der sein Le-Leben lang gegen Geburtenrückgang und Schwangerschaftsunterbrechung gekämpft habe, um eines Tages seiner eigenen Tochter gegenüber vor Fragen zu stehen, die an sein Verantwortungsgefühl und Entscheidungsvermögen harte Anforderungen stellen. Der Stoff dieses Filmes ist, wie die «Gotthard-Film» berichtet, aus der Wirklichkeit unserer Zeit geschöpft. Die Darsteller setzen sich aus erlesenen Kräften der Theater Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Lausanne und Zürich zusammen. Dr. Markus, der vor Jahren Ramuz' «la séparation des races» verfilmt hat, führt Regie. Die Arbeiten konnten trotz der zweiten Mobilisation weitergeführt werden, sodaß der Film «Dilemma» bald im Verleih der Emelka-Film A.-G., Zürich, erscheinen kann.

Monopol Films A.-G., Zürich

Am 31. Juli, abends 20.15 Uhr, wird im Kino Rex in Zürich vor Vertretern der Regierung und Behörden, der Landesausstellungsbehörden und vor einem weiteren Publikum zum erstenmal der offizielle Film der «Schweizerischen Landesausstellung» vorgeführt. Am gleichen Abend findet eine festliche Vorführung auch in Bern, im Cinéma Metropol, und zwar in Anwesenheit des Bundesrates statt. Die Uraufführungen in Zürich und Bern haben den Charakter einer Vorbundesfeier. Es handelt sich nicht um einen Archivfilm, der pedantisch sämtliche Abteilungen und Stände der LA festhalten will, sondern um einen abendfüllenden, lebendigen Dokumentarfilm, der das Erlebnis der Ausstellung gestaltet, wobei im Mittelpunkt der Mensch, der Besucher steht. Auf Lückenlosigkeit mußte der Film schon deshalb verzichten, weil er aus technischen Gründen erst in der letzten Hälfte der Ausstellungsdauer gedreht werden konnte. Die Aufnahmen über die künstlerischen und volkstümlichen Veranstaltungen, sowie über die Höhenstraße sind besonders fesselnd.

Die Kamera führte Josef Dahinden, dem prächtige, packende Bilder gelungen sind. Das Bild begleiten die Originalgeräusche der LA und Musik von Paul Müller, Hans Haug, Doret etc. Der Film will die Besucher unserer unvergeßlichen Schau an ein wahrhaft vaterländisches Erlebnis erinnern und dem Nichtbesucher der LA den Geist einer denkwürdigen Ausstelung spürbar machen.